

Den Dornröschenschlaf beenden

Altschweier präsentiert Minister Bonde seine Projekte für das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum

Bühl (gero) – Der Stadtteil Altschweier möchte spätestens 2021 ein „Schmuckstück Bühls“ sein. Die Voraussetzungen hierfür sind gegeben: Zusammen mit Eisental bilden beide Bühler Ortsteile eine gemeinsame Schwerpunktgemeinde und genießen damit in den nächsten fünf Jahren Förderpriorität im Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR). Der zuständige Fachminister Alexander Bonde (Grüne) ließ sich gestern Nachmittag im Bühler Rathaus in die Projektplanung einweihen.

Oberbürgermeister Hubert Schnurr, der bei dem Treffen mit den Altschweierer Ortschaftsräten auch die Landtagsabgeordneten Beate Böhlen (Grüne) und Ernst Kopp (SPD) begrüßen konnte, stellte den hohen Identifikationsgrad der Bürger mit ihrem Wohnort heraus. Die Stadt verfüge nicht nur über zahlreiche „Schmuckstücke“, sondern sei eine ganze Ansammlung an Perlen.

Für Alexander Bonde, Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, eröffnet das ELR große Perspektiven für eine „innovative und nachhaltige Gemeindeentwicklung“. Innerhalb der nächsten fünf Jahre stünden jeweils rund 60 Millionen Euro zur Verfügung. Im September waren Altschweier/Eisental zu einer von insgesamt vier Schwerpunktgemeinden im Regierungsbezirk Karlsruhe auserkoren worden. Er ermunterte die beiden Ortsvorsteher, Manfred Müller (Altschweier) und Jürgen Lauten (Eisental): „Machen Sie was draus!“

Müller und der CDU-Fraktionsvorsitzende im Altschweierer Ortschaftsrat, Erwin Meier, stellten in einer Powerpoint-Präsentation den Stadtteil am Fuße des Sternbergs mit seinen knapp 2000 Einwohnern vor. Bonde erfuhr auf diese Weise, dass die Gemeinde in diesem Jahr ihr 750-jähriges Bestehen feiern darf. Er dürfte



Minister Alexander Bonde (Vierter von links) und die Akteure vor Ort wollen Altschweier und Eisental voranbringen.



Die Reblandhalle ist in die Jahre gekommen. Auch sie soll mit Geldern aus dem ELR-Förderpotpf auf Vordermann gebracht werden. Fotos: Hammes/Stadt

aber auch zur Kenntnis nehmen, dass seit dem Umbau der Bühlerstraße im östlichen Bereich im Jahr 1993, der Ausweisung des Neubaugebiets „Riedbosch“ und der Sanierung der Reblandstraße 2006 sich „strukturell nichts mehr getan hat“. Müller ziemlich

düster: „Altschweier fiel in einen infrastrukturellen Dornröschenschlaf“.

Nicht aber die Bürger. „Nicht fordern, sondern sich selbst aktiv bei der Ideenfindung einbringen“, lautete die Losung. Der erste entscheidende Schritt war die Beteiligung

am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“. Der Erfolg folgte prompt: Auf Kreisebene gab es einen ersten Platz, beim Bezirkswettbewerb reichte es immerhin zu einer Bronzemedaille. Der nächste Schritt war die Bewerbung als Schwerpunktgemeinde zusammen mit Ei-

sental. Das Motto: „Miteinander – Voneinander – Füreinander“. Erwin Meier stellte die Projektplanung und das fünfjährige Zeitfenster für die Realisierung im Detail vor. 2016 Konzeptentwicklung, 2017 Gestaltung des Durst-Geländes, 2018 Umbau der Reblandhalle, 2019 Realisierung des Dorfzentrums, 2020 Gestaltung der Bühler Seite, 2021 Neugestaltung der Bühlerstraße. Kooperationspartner ist die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (Studiengang Stadtplanung) in Nürtingen.

Der Eisentaler Ortsvorsteher Jürgen Lauten räumte mit dem Vorurteil einer angeblichen Unverträglichkeit beider Stadtteile ein für allemal auf und mahnte zum Aufbruch: „Machen wir uns auf den Weg! Wir können uns gegenseitig befruchten!“ Erwin Meier möchte auf diesem Weg auch die Stadt mitnehmen. Der OB, obwohl in Altschweier wohnhaft, wollte dem Gemeinderat nicht vorgehen und formulierte vage: „Wir werden kofinanzieren, wenn es uns finanziell möglich ist.“

◆ Zum Thema